

welche in der Mitte des Dorfes steht. Diese war früher bloß eine kleine Kapelle, zu welcher vor der Reformation starke Wallfahrten geschahen. Im Jahre 1752 bis 1753 ist sie erweitert und erhöht worden und hat ihre gegenwärtige Gestalt gewonnen, die in Folge einer 1818 vorgenommenen Renovation ein wenn auch sehr einfaches, doch lichtvolles und geräumiges Innere darbietet. Das steinerne Altar mit hölzerner Wand ist im J. 1837 von Frau M. R. Wienhold, Gutsbesitzerin hier, mit einer geschmackvollen Bekleidung von lichtblauem Thibet mit silbernen Franzen geziert worden und hat in demselben Jahre 2 lakirte Leuchter von dem Gutsbesitzer Christ. Gottlieb Göze, d. J. Gemeindevorstande, erhalten, welcher nicht bloß bisher die erforderlichen Kerzen geschenkt, sondern auch versprochen hat, geeignete Maafregeln treffen zu wollen, daß auch nach seinem Ableben der Bedarf derselben aus seinen Mitteln gedeckt werden kann. Außerdem hat der Gutsbesitzer Christ. Friedr. Pörnig im J. 1839 die einfache Kanzel mit einer schönen Bekleidung von lichtblauem Thibet mit wollenen Franzen geschmückt, und der Handelsmann und Gemeindevorstande Carl Heintz. Pesold im J. 1840 ein schön lithographirtes Lutherbild mit goldenem Rahmen über der Thüre zur Sakristei aufgehängt. Leider aber entbehrt die Kirche noch einer Bierde, die man nur höchst ungern vermisst, einer Orgel, da nur ein nicht eben gutes Positiv in ihr steht; doch läßt sich von dem kirchlichen Sinne der Gemeinde hoffen, daß binnen einigen Jahren auch diesem Bedürfnisse abgeholfen werden wird.

Der an der Südseite der Kirche stehende spitzige und niedrige Thurm ist viel älter als jene, die ihm angebaut ist. Von der Zeit seiner Erbauung hat man keine Kunde. Bei einer eben jetzt vorgenommenen Reparatur hat man zwar den Knopf mit der Fahne herabnehmen müssen, jenen aber ganz leer und an diesen bloß die Jahreszahl 1605 eingehauen gefunden. Da aber die Helmstange angeschuhet war; so dürfte man annehmen, daß in dem genannten Jahre bloß diese Reparatur vorgenommen worden sei, der Thurm selbst aber ein höheres Alter habe. Zu bedauern ist es, daß das ausgezeichnet schöne Geläute in h. dur, weil es so niedrig hängt, nur bei äußerst günstiger Luftströmung in dem obern und niederem Theile des Dorfes vernommen werden kann. Die große Glocke hat in schönen gothischen Lettern die Umschrift: Rex gloriae veni cum pace — ave Maria — gratia p. t. — anno doi. MCCCCLXXX^{mo}; die mittlere ist im J. 1750 von Daniel Schmid in Zwickau gegossen; die kleine, welche noch älter, als die große zu sein scheint, hängt so im Dunkeln, daß es Unterzeichnetem unmöglich war, ihre Umschrift zu entziffern.

Das Vermögen der Kirche, welches im J. 1836 nur 598 Thlr. betrug, ist seit jener Zeit durch die alljährlich den Kirchen der Schönburgischen Recesherrschaften zufließenden Rentenentschädigungsgelder bis auf 1680 Thlr. angewachsen, ungeachtet, daß gegen 1000 Thlr. zu Neubauten und kostspieligen Reparaturen in der Pfarr- und Schulwohnung verwendet worden sind. Legate besitzt die Kirche nicht und der Kirchhof, dessen äußerst hinfällige Mauer einer Erneuerung dringend bedarf, entbehrt aller durch Schrift und Gestaltung interessanter Denkmäler.

Die Namen der unter dem Patronate der Grafen und Herren von Schönburg, Forder-Glauchau, Penig und Wechselburg angestellt gewesenen Prediger sind: 1.) Joh. Wolf, 1546. Ihm wurde 1558 substituirt und folgte 1564 im Amte 2.) Joh. Bezius (auch Böz und Pötius), welcher 1609 starb. 3.) Dessen Substitut, Tobias Bezius, wurde 1609 nach Lobsdorf versetzt und der dasige Pfarrer 4.) Peter Schiller, gebürtig von Geringswalde, hieher berufen, welcher am 19. Octbr. des genannten Jahres sein Amt

antrat. 5.) Andreas Meyer, von Glauchau, ist „„ A. 1621 hieher berufen und hat in der Kriegszeit viele Drangsale ausstehen müssen, wie er denn einstens von einer räuberischen Rotte in seiner Pfarrwohnung überfallen, aufgehängt, von den Seinigen aber, nachdem die Feinde wieder abgezogen waren, annoch lebendig abgenommen worden ist.““ 6.) M. Christian Heinrich Meyer, wurde seinem Vater 1655 substituirt und war von 1662—1700 Pastor hier. 7.) M. Johann Christoph Harbach, von Glauchau, von 1700—1724, in welchem Jahre er als Pastor nach Hohenstein versetzt wurde. 8.) M. Wolf Heinrich Engelmann, zuvor 7 Jahre lang Diaconus in Meerane und Pastor zu Dennheritz, starb den 22. October 1745. 9.) Johann Christian Harbach, ein Sohn des unter No. 7. Genannten, folgte im Amte und wurde Dom. Invocav. 1746 ordinirt. 10.) Christian Gottlieb Harbach, des Vorigen ältester Sohn, wurde seinem Vater 1780 substituirt, am 11. Mai ej. a. ordinirt und erhielt nach des Seniors am 31. März 1788 erfolgtem Tode das Pastorat. Er starb am 19. Octbr. 1817. Ihm folgte 11.) sein jüngerer Bruder, Christian Gottlieb Harbach, in seinem 53sten Lebensjahre, welcher als Candidat 30 Jahre lang seinen kränklichen Bruder im Amte und im Hause vielfach unterstützt hatte. Es starb derselbe unvermählt, wie sein Bruder, nach zurückgelegtem 76sten Lebensjahre, den 21. Decemb. 1839. Altersschwäche und Kränklichkeit hatten ihn bereits schon 1838 veranlaßt, das Amt niederzulegen. Nach seiner Emeritirung wurde zum Amte berufen 12.) der jetzige Pfarrer Georg Gustav Moritz Kyber, 1805 in Glauchau geboren und seit 1833 Pfarrsubstitut zu Meerane. Dieser trat am 18. Octbr. 1838 sein Amt hier an, nachdem er bereits schon am 8. August genannten Jahres dazu confirmirt worden war.

Zu bemerken ist, daß die Portraits der genannten Pastoren Harbach theils in Del, theils in Pastel, in der Sakristei aufgehängt sind.

Das Areal des Pfarrguts, eines Halbhufenguts, beträgt an Gärten, worunter ein sehr großer und schöner Obstgarten, 6 Teiche, Wiesen, Ackerland, Hoch- und Niederwald, 30 Acker 277 □ Ruthen.

Die geräumige Pfarrwohnung, durchaus massiv, ist im J. 1725 erbaut worden, nachdem die vorige 1724 abgebrannt war, wobei leider die alten Kirchenbücher und alle schriftlichen Nachrichten, mit Ausnahme des oben erwähnten Kirchenstuhlregisters, ein Raub der Flammen geworden sind. Das schöne Stallgebäude ist im J. 1840 neu erbaut worden, wozu aus dem Kirchenvermögen 500 Thlr. bewilligt wurden.

An der im J. 1811 erbauten Schule, in der Nähe der Kirche, war früher nur ein Lehrer angestellt. Die große Anzahl der Schulkinder aber, 250—260, machten die Anstellung eines zweiten Lehrers und die Errichtung einer zweiten Classe in dem Schulgebäude nöthig, zu welchem Baue gleichfalls 400 Thlr. aus dem Kirchenvermögen gewährt worden sind. Zu Ostern 1841 wurde Carl Friedrich Eppler, 1816 in Glauchau geboren, als Mädchenlehrer mit einem Gehalte von 120 Thln. angestellt; die Knabenschule aber verblieb dem schon seit 1833 hier angestellten Kirchenschullehrer Christian Friedrich Wilhelm Zschille, 1789 in Taura geboren, dessen Einkommen sich bis auf 400 Thlr. beläuft.

St. Egidien, im Juni 1843.

Georg Gustav Moritz Kyber,
Pastor.

Das Dorf Zerisau,

in alten Urkunden von 1500 und 1600 Zeris und Zerisfa, $\frac{1}{2}$ St. von der Ephoralstadt Glauchau entfernt und unter der Gerichtsbarkeit des Justizamtes Forder-Glauchau, liegt in einem weiten und anmuthigen Thale an dem linken Ufer der Zwickauer Mulde. Es besteht aus 13 Gütern, wobei auch das Pfarrgut, 3 Gärtner- und 7 Häuslernahrungen, 1 Schulhaus, 1 Gasthof, 1 Schmiede und 1 Armenhaus mit 188 Einwohnern. Ackerbau und Viehzucht ist die Hauptnahrung der Einwohner.

In der Kirche, Mutterkirche beider Parochien, ein sehr altes, baufälliges und in seinem Innern finsternes Gebäude, über dessen Aufbau keine sichern Nachrichten vorhanden sind

und das in seiner Bauart etwas Alterthümliches nicht aufzuweisen hat, wird das Bildniß Kaiser Carl V. aufbewahrt, welcher Dom. Quasimodogeniti 1547, auf seinem Zuge gegen den Churfürsten Johann Friedrich, sein Hauptquartier auf der Pfarrwohnung nahm, und der Gemeinde, die nach mündlicher Ueberlieferung aufgefordert war, sich eine Gnade auszubitten, ein Geschenk damit machte. Es befinden sich auf demselben folgende höchstmerkwürdige Disticha:

Ille ego, qui quondam Carolus cognomine quintus
Dictus eram, rerum cum mihi summa foret,
Dux belli, ut veni capiendi Saxonis ergo,
Huc ego divitens hic habui hospitium.